

Konjunktur regional

Zur Wirtschaftslage in Niedersachsen im 1. Quartal 2008

Die konjunkturelle Aufwärtsbewegung der niedersächsischen Wirtschaft hielt im Jahresanfangsquartal 2008 an. Die deutsche Wirtschaft als Ganzes entfaltete in diesem Zeitraum sogar unerwartet großen Schwung – das BIP legte saison- und kalenderbereinigt nach vorher 0,3 % um 1,5 % zu. Dieses Tempo ließen die für das Land verfügbaren Kennziffern des produzierenden Bereichs nur bedingt erkennen. Dennoch erschien die Grunddynamik weiterhin solide. Das zeigt, wie im gesamten Bundesgebiet, eine bislang erfreuliche Robustheit gegen diverse, v. a. weltwirtschaftliche Widrigkeiten an. Diese dürften allerdings kaum auf Dauer an der hiesigen Wirtschaft 'abperlen'.

Kennziffer	2008	2009
BIP (real)	2,3	1,4
... arbeitstäglich bereinigt	2,0	1,4
Erwerbstätige	1,4	0,4
Arbeitslosenquote (%)	7,8	7,6
Verbraucherpreise	3,0	2,2

Quelle: Dt. BBk.: *Monatsbericht* Juni 2008
HV Hann.

Verlangsamte sich der Wirtschaftsgang, so wäre das naturgemäß auch am Arbeitsmarkt spürbar. In der Berichtsperiode aber hellte er sich im Zuge des anhaltenden Auftriebs – unterstützt durch Sonderfaktoren wie den relativ milden Winter – zunächst einmal weiter auf. Die Arbeitslosigkeit ging erneut kräftig zurück.

Industriebereich

Anhaltende Umsatzsteigerung

Niedersachsens Industrie blieb auch im ersten Vierteljahr 2008 'unter Dampf'¹. Das Umsatzwachstum des vorangegangenen Quartals setzte sich fast unvermindert fort: Den Vorjahresstand übertrafen die Firmen diesmal um 8,1 %, nur 0,6 %-Punkte weniger als zuvor (im Verarbeitenden Gewerbe allein waren es mit 7,7 % sogar 1,0 Punkte mehr als vorher).

Dabei ging die industrielle Umsatzdynamik im Berichtsquartal fast gleichermaßen vom Auslands- wie vom Inlandsgeschäft aus (7,6 bzw. 8,5 % Plus). Im Vergleich zum Vorquartal machte Letzteres damit aber gegenüber Ersterem an Boden gut, hatten doch die Zuwachsraten zuvor 10,8 bzw. 7,1 % betragen.

Die einzelnen Wirtschaftszweige trugen wiederum unterschiedlich zum Gesamtergebnis bei. Als verlässlichstes Zugpferd unter den wichtigen Branchen zeigte sich mit einem Plus von 12,3 % abermals der Maschinenbau. Unterstützung erhielt er von Elektrotechnik und Fahrzeugbau, die ihren Absatz mit ebenfalls 12,3 bzw. 8,1 % stärker als zuvor steigern konnten; zudem

¹ Soweit nicht anders ausgewiesen, nutzt der Bericht Daten des Niedersächsischen Landesbetriebs für Statistik und Kommunikationstechnologie (NLSK) bzw. der Regionaldirektion Niedersachsen/Bremen der Bundesagentur für Arbeit.

legte auch das Ernährungsgewerbe mit 10,6 % erneut beachtlich zu. Gegenüber diesem 'Wachstums-kern' fielen andere Zweige klar ab, die im Zuge eines kraftloser werdenden Geschäfts nur moderate oder keine Zuwächse mehr erzielten. Beispiele hierfür waren die Chemie- und die Metallindustrie (3,4 bzw. 3,9 %) oder der Wirtschaftszweig Glas, Keramik, Steine und Erden (-0,1 %).

Wegen des Zusammenspiels von Mengen- und Preiseffekt bei der Veränderung nominaler Größen ist bekanntlich nicht jede Umsatztendenz einfach mit 'realer' Entwicklung gleichzusetzen. Markante Einzelergebnisse – wie etwa das 26,2 %-Plus von Kokerei, Mineralölverarbeitung etc. – erinnerten auch im Berichtsquartal daran, dass u. a. die jüngsten Rohstoffhaussse als Einflussfaktor nicht außer Acht zu lassen ist.

'Harte' Kennzahl: mehr Beschäftigte

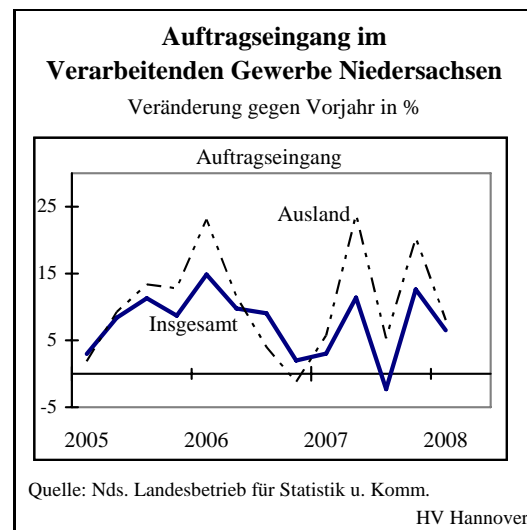
Insgesamt aber stellt sich die industrielle Expansion keinesfalls als bloße (Preis-) Chimäre dar. Dies zeigt insbesondere die Beschäftigungsentwicklung. Als 'harte' Residualgröße vermittelt sie vielleicht am ehesten eine adäquate Vorstellung von der realen Kraft der Industriekonjunktur.

Nachdem die Firmen bereits im Vorquartal ihre Beschäftigtenzahl – trotz der gerade in der industriellen Fertigung anhaltend großen Fortschritte der Arbeitsproduktivität – (erstmalig seit langem) immerhin minimal um 0,2 % ausgeweitet hatten, betrug das Plus im ersten Quartal 2008 sogar 1,1 %. Wie gehabt, beinhaltet dieser Gesamtwert unterschiedliche Einzelentwicklungen.

Auftragszuwächse abgeschwächt

Mit Blick auf die Nachfrageentwicklung im Berichtszeitraum erscheint die Perspektive für die weitere Entwicklung nicht

mehr ganz so günstig. Zwar erzielte das Verarbeitende Gewerbe insgesamt wiederum ein deutliches Orderplus von 6,5 % (auch hier natürlich inklusive der Preiskomponente), die Zuwachsrate des vorangegangenen Quartals war jedoch fast doppelt so hoch gewesen (12,6 %). Angesichts der Volatilität der Auftragsentwicklung dürfen solche quartalsweise Veränderungen zwar nicht einfach fortgeschrieben werden. Vor dem Hintergrund des problematischer gewordenen internationalen Umfelds muss jede Abschwächung der Orderdynamik aber wachsam machen.



Die einzelnen Wirtschaftszweige verzeichneten abermals eine recht heterogene Nachfrageentwicklung. Unter den größeren Branchen etwa erzielte der Maschinenbau ein Plus von 9,5 %, die Chemie und die besonders bedeutsame Kfz-Herstellung legten nur 1,7 bzw. 2,7 % zu, der Zweig Glas, Keramik, Steine und Erden blieb sogar mit -0,7 % etwas 'unter dem Strich'.

Was das regionale Herkunftsmuster angeht, so bestätigte sich im Berichtszeitraum die seit einiger Zeit beobachtbare (schleichende und instabile) Kräfteverschiebung zugunsten des Inlands: Die inländischen Kunden erhöhten ihre Bestellungen nach 3,6 zuvor diesmal um 4,7 %, während die Bestellungen aus dem Ausland

womit die Dynamik nicht mehr so sehr hinter der der Auslandsorders zurückblieb, die nach vorher 20,3 nun 8,0 % zulegten. Ein völliger Wechsel der konjunkturellen Antriebskräfte lässt sich aus diesen Verschiebungen aber noch nicht ablesen. Die gute Positionierung bzw. das besondere Sektorprofil der inländischen Wirtschaft erzeugt offensichtlich eine gewisse Export-Robustheit auch in schwierigerem Fahrwasser, zugleich sind die inländischen Nachfrageverhältnisse aufgrund des immer noch gebremsten Privatkonsums weiterhin nicht so, dass die inländische Nachfrage die Führungsrolle übernehme.

Bauhauptgewerbe

In der Bauwirtschaft des Landes bot sich im Jahresanfangsquartal 2008 erneut das Bild einer im einzelnen differenzierten, insgesamt eher richtungslosen Lage. Aufgrund einer vergleichsweise milden Witterung hielt sich der saisonübliche Aktivitätsrückgang gegenüber dem Vorquartal dabei eher in Grenzen. Da der vorjährige Winter ebenfalls relativ milde ausgefallen war, verzerrte dieser Aspekt den Vorjahresvergleich jedoch nicht; dort zeigten sich Licht und Schatten.

Beachtliche Auftragszuwächse ...

Hoffnung verbreitet seit einiger Zeit v. a. der *Auftragseingang* des Bauhauptgewerbes. Zwar vergrößerte sich im Wohnungsbau das Minus noch auf 23,1 %, doch machten die anderen Sparten das wett. Für Auftrieb sorgte, wenn auch nicht so extrem wie im Vorquartal, erneut die Nachfrage der öffentlichen Hand (35,0 %). Nach zwischenzeitlichem Schwächeln verbuchte auch der gewerbliche Bau wieder ein kräftiges Orderplus (18,5 %). Insgesamt realisierten die Firmen so ein 16,2 % über dem

Vorjahreswert liegendes Auftragsvolumen, nachdem es bereits im Vorquartal 21,8 % gewesen waren. Für einen Lichtblick sorgte diesmal zudem der baugewerbliche *Umsatz*, der nach dem vorherigen kräftigen Rückgang nun den Stand des Vorjahres um immerhin 6,2 % übertraf.

... aber noch sinkende Produktion

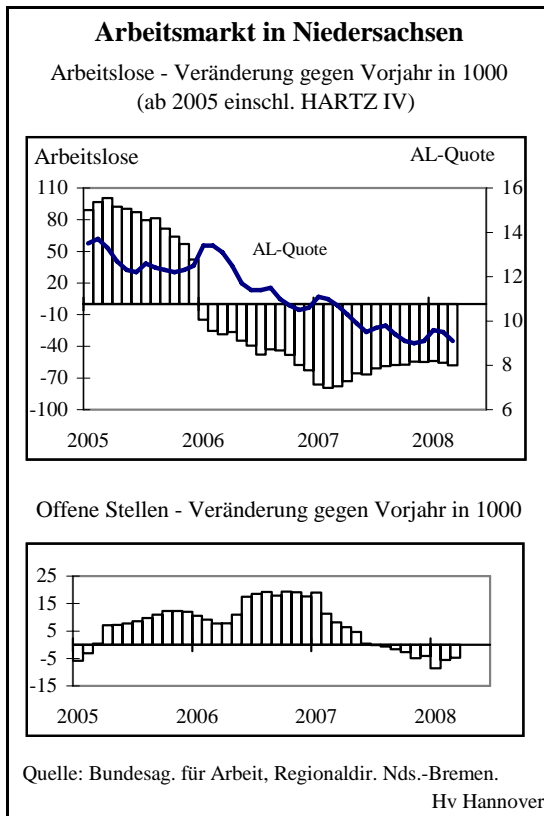
Die o. g. Zuwächse schlugen sich freilich nicht bruchlos in ebensolchen Beschäftigungs- und Produktionszuwächsen nieder, schon deswegen, weil sie z. T. auf einen Anstieg der Baupreise zurückgehen. Immerhin lag aber auch die *Beschäftigung* wieder geringfügig im Plus (0,2 %, zuvor: 0,5 %). Die in geleisteten Arbeitsstunden gemessene *Produktion* jedoch blieb noch ein klein wenig mehr als vorher hinter dem Vorjahreswert zurück (-4,5 nach -3,8 %). Die Schrumpfung des Wohnungsbaus überwog die moderate Expansion der beiden anderen Sparten. Einige Faktoren (die nachwirkenden MWSt-bedingten Vorzieheffekte, anhaltende Unsicherheiten vieler Haushalte über ihre künftige Kaufkraft, ungünstige Demographie) dürften eine schnelle Erholung des Marktumfelds der Sparte erschweren. Für eine allgemein bessere Baukonjunktur bleiben damit die Antriebskräfte vorerst wohl zu selektiv.

Arbeitsmarktlage

Dem niedersächsischen Arbeitsmarkt gab die fortgesetzte Aufwärtsbewegung des Berichtszeitraums weiter positive Impulse. Saisonal bedingt trübte er sich zwar gegenüber dem Schlussquartal 2007 leicht ein, wobei eine relativ milde Witterung die Belastungen etwas begrenzter hat ausfallen lassen. Im konjunkturell aussagefähigeren Vorjahresvergleich jedenfalls zeigte sich abermals eine deutliche Verbesserung.

Konjunktur treibt noch ...

So lag zwar die Zahl von quartalsdurchschnittlich 335.006 als arbeitslos registrierter Personen um 10.547 oder 3,3 % über der des vorangegangenen Quartals, doch die des ersten Vierteljahrs 2007 wurde um 54.994 Personen bzw. 14,1 % unterboten.



Im Durchschnitt der Berichtsperiode war die Arbeitslosenquote von 9,4 % zwar 0,3 %-Punkte höher als im saisonal günstigeren Vorquartal, jedoch 1,5 %-Punkte niedriger als vor einem Jahr.

Ein etwas weniger günstiges Bild vermittelt die Zahl der offenen Stellen, da sie weiter zurückging: Mit quartalsdurch-

schnittlich 44.512 wurden 1,9 % weniger Stellen als im Vorquartal und 12,2 % weniger als im Vorjahresquartal gemeldet. Als Vorbehalt ist dabei zu bedenken, dass der Indikator nur begrenzt aussagefähig ist, weil er nur einen Ausschnitt des Stellenangebots abbildet.

... entscheidende Frage: wie lange?

Alles in allem erscheint die Verbesserungsdynamik so etwas gebremster als in den noch lebhafteren Vorquartalen, doch immer noch sehr beachtlich. Diese Beständigkeit darf aber keinesfalls die zentrale Ursache der Fortschritte vergessen lassen. Letztlich hängen sie – selbst wenn vergangene Arbeitsmarktreformen die Schwelle möglicherweise etwas abgesenkt haben – an einem die Beschäftigungsschwelle überschreitenden gesamtwirtschaftlichen Wachstum.

Die Robustheit der deutschen Wirtschaft in letzter Zeit stimmt hinsichtlich der weiteren Perspektiven dabei zuversichtlicher als in früheren Zeiten. Die Eintrübung des weltwirtschaftlichen Umfelds bleibt aber eine Bedrohung. Im Zuge der jüngsten Entwicklungen rücken dabei gegenüber den zuvor 'höher gehandelten' potentiellen Bremseffekten der Finanzmarkturbulenzen verstärkt der Kaufkraft-Entzugseffekt gestiegener Rohstoffpreise und die zur Gegensteuerung drängende Inflationsbeschleunigung in den Fokus.

Deutsche Bundesbank – Hauptverwaltung Hannover
Stab des Präsidenten

Tel.: 0511 3033-0; Fax: ...-2644; E-Mail: hv-hannover@bundesbank.de

Bearbeiter: Dirk Gerlach, Telefon: ...-2415; dirk.gerlach@bundesbank.de